

## Kapitel 16

Der Winter war vorbei und Ostern 1959 zum zweiten Mal in Deutschland war wegen der Armut, in der wir lebten, kein Anlass besonders glücklich zu sein.

Mit der Schule und den Mitschülern wurde es aber immer besser und das Hänkeln und beschimpfen „he Du Rucksackdeutscher!“ war immer seltener zu hören.

Nun war es schon Ende April und mit langen Strümpfen in die Schule zu gehen, war nicht mehr notwendig und die langlebigen Lederhosen waren auch bei den Schwabenkindern beliebt und keiner lachte einen deswegen aus.

Da ich an diesem Tag nach dem Mittagessen nichts Besonderes vorhatte und auch nicht gleich wie mein Bruder die Hausaufgaben machen wollte, stromerte ich ohne ein Ziel durch die Gegend.

Nicht weit von unserer Wohnung entstand gerade eine neue Wohnsiedlung mit etlichen neuen Häusern.

Derzeit waren es nur Rohbauten ohne Türen und Fenster und sollten noch eine Weile austrocknen für den Weiterbau.

Hier wurde natürlich trotz der Schilder „Baustelle- Eltern haften für ihre Kinder“ diese Rohbauten zu spielen in verschiedener Art genutzt.

Es machte auch einfach Spaß, bis zum Bühnenraum unter dem Dach, nach Draußen zu blicken, waren es doch zum Teil dreistöckige Häuser.

Als ich dann Stockwerk um Stockwerk mich nach Oben begab, viel mir in einem Zimmer, glaube das sollte mal ein Küchenraum werden, ein junger Knirps in der Ecke auf.

Er saß auf dem Boden, hatte seinen Hosenladen auf und seinen „besten Freund“ in der Hand.

Er hatte ihn aber nicht nur in der Hand, sondern seine Hand bewegte sich dabei von Unten nach Oben und das recht schnell.

Ein für mich sehr merkwürdiger Anblick mit dem ich überhaupt nichts anfangen konnte. Und so ging ich weiter und sagte nur:

„Na, macht es Spaß?“

Was Anderes war mir spontan nicht eingefallen und ich wollte mich recht schnell entfernen.

Doch da kam eine Antwort, mit der ich überhaupt nicht gerechnet hatte und der Knirps, sicher ein paar Jahre jünger als ich sagte:

„Nein warte, geh nicht weg.“

Du kannst für mich mal weiter Wichsen, da meine Arme schon ganz lahm sind und bei der zweiten Runde dauert es halt doch länger.“

Ich verstand überhaupt nichts und mit dem „weiter Wichsen“ konnte ich absolut nicht anfangen.

Also zögerte ich, wollte wortlos weiter gehen und nichts mehr sagen.

Aber was mich in diesem Moment doch ziemlich wurmte, war die Tatsache, dass der viel jüngere Junge Dinge schon wusste, von denen ich keinen blassen Schimmer hatte, weckte es bei mir eine gewisse Neugierde.

Dann meldete der Kleine sich wieder und meinte:

„Ach komm, bleib noch und wichse mich zu Ende, dass macht doch Spaß.“

Ich musste mich entscheiden, wollte aber auf keinen Fall für ein Ahnungslosen Deppen gehalten werden.

Und so war meine Antwort:

„Also gut, ich tu Dir den Gefallen, aber allzu lange habe ich keine Zeit, habe ja noch die Hausaufgaben vor mir.“

Ich setzte mich also zu dem Knirps und fragte nur mal so:

„Sag mal, wie alt bist Du denn?“

„Acht Jahre und drei Monate, aber komm wichse mich jetzt weiter, solange mein Schwanz noch Steif ist.“

Sein „bester Freund“ war schon steif aber eben bei kleinen und noch jüngeren Jungs nicht gerade riesig groß.

Da ich ja gesehen hatte, was er bei meinem Kommen gemacht hatte und das als wichsen bezeichnet hatte, legte ich wie er Hand an und führte meine Bewegung hoch und runter, wie ich es ja gesehen hatte.

„Nicht so zaghaft, Du kannst schon fester zudrücken, sonst merke ich ja nicht viel.“

Es wurmte mich immer mehr, dass ich ja wirklich überhaupt nichts wusste, aber das auf keinen Fall mir anmerken lassen wollte.

Und so sagte ich spontan:

„Da hat ja wohl jeder so seine Art zu wichsen.“

Griff dann fester zu, hoch und runter, bei dieser Bewegung seine Vorhaut immer wieder nach unten ziehend.

Wie lange das ging ist mir nicht mehr in Erinnerung.

Während ich den Knirps wichste sprachen wir kein Wort und das war mir sehr recht.

Irgendwann merkte ich aber, dass der Kleine sich irgendwie am ganzen Körper versteifte und dann plötzlich Stöhnte und meine Hand festhielt, was sofort das Wichsen beendete.

Er keuchte für meine Begriffe und sagte:

„Mehr geht nicht, ich bin drüber, das war aber besonders gut.“

„Deine Hand kann aber gut wichsen.“

Der Kleine entspannte sich und sein „Bester Freund“ Schwanz fing an zu schrumpfen, bis nur noch das übliche an Größe übrigblieb.

„Mann war das gut, ganz anders als wenn man selber wichsen tut.“

Das war für mich alles sowas von neu und ich fragte mal ganz belanglos wirkend:

„Sag mal wie lange wichst Du denn schon?“

Er überlegte eine Weile und sagte:

„Ich war glaube sechs Jahre alt, als ich das erste Mal gewichst habe- Man und dann immer wieder, oft 2 bis 3 Mal am Tag oder auch in der Nacht.“

„Ohne wichsen geht es einfach nicht mehr.“

„Aber da sage ich Dir ja nichts Neues, bist ja ein paar Jahre älter als ich und wie Du mir bewiesen hast, einer der sehr gut wichsen kann.“

Ich fragte dann doch noch, wie er denn auf die Idee kam mit dem Wichsen.

„Ja das habe ich mal bei meinem Bruder gesehen, als er nachts immer so komisch keuchte und ich dann mit einer Taschenlampe sah, was er tat.“

„Er hat mich ziemlich ausgeschimpft und mir gedroht, wenn ich den Eltern was sage, er mich im Viereck rumprügeln würde.“

Mein Bruder ist ja 5 Jahre älter und ich versprach niemanden was zu sagen.

Noch in dieser Nacht habe ich es auch ausprobiert und es kam über mich und ich verstand

sofort meinen Bruder, dass er nachts ohne gestört zu werden immer wieder wichste.

Der Knirps machte einen gesunden Eindruck und der Teufel hat ihn ja auch nicht geholt und seinen Bruder auch nicht und was musste ich mir für schlimme Geschichten schon mit sieben Jahren anhören?

Der Teufel würde einen holen und vorher einen die galoppierende Schwindsucht plagen- man oh man, was für ein Schwachsinn mir erzählt wurde.

Heute hatte ich eine sicher ganz wichtige Erfahrung gemacht und das sollte sich in Kürze auch bestätigen.

Ich stand auf und wollte mich zum Heimweg begeben, aber der Kleine hatte die Idee, wollte mir sicher einen Gefallen tun und sagte:

„Hast Du Dich auch schon mal von einem Freund wichsen lassen?“

„Du, das ist gar nicht schlecht und tut einem, wie ich gerade erlebt habe besonders gut.“

„Also komm, meine Arme sind nicht mehr schlapp und jetzt wichse ich Dich eine Runde.“

Im Prinzip kein schlechtes Angebot dachte ich spontan, aber ich wollte doch mal erst für mich alleine erleben, was denn am Wichsen so toll sein sollte.

Und um nicht den Eindruck zu erwecken, dass ich bis dato noch nie gewichst hatte und gar nicht wusste was einen erwartete, „wenn man Drüber war“ war meine Antwort:

„Du ein anderes Mal sehr gerne, aber ich habe schon in der Nacht und heute Morgen gewichst und für heute reicht es mir.“

Wenn man zu oft hintereinander wichsen tut ist es nicht das gleiche vom Gefühl.“

Über meinen spontanen Satz war ich ja richtig stolz, hatte ich doch bewiesen, zu wissen, um was es beim Wichsen ging- hoffte ich doch.

Und mein letzter Satz war:

„Also dann vielleicht bis bald, man sieht sich ja wieder, machst gut.“

Der Kleine machte irgendwie ein trauriges Gesicht und es hatte den Anschein, dass er in diesem Moment wohl sehr gerne meinen „Besten Freund“ gewichst hätte.

Ich winkte noch so kurz ihm zu und machte mich dann auf den Heimweg.

Meine Gedanken kreisten um das gerade erlebte und mir wurde ganz klar, dass dieses Ereignis von einer besonderen Größe und Wichtigkeit sein musste.

Mir war auch aufgefallen, dass wehrend ich mich an einem fremden „besten Freund“ oder Schwanz zu schaffen gemacht hatte, meiner auch recht steif wurde.

Mit meinem Schwanz oder „besten Freund“ würde ich sicher noch Erlebnisse haben, die mir aber in diesem Moment, was für überaus tolle Erlebnisse noch nicht mal im Ansatz mir bewusst war.

Doch ich wusste schon beim Heimgehen. Lange würde es nicht dauern, bis ich ganz genau erlebte, was beim Wichsen, mit dem Begriff- ich bin drüber, es auf sich hatte.

Dieses Erlebnis war, so glaube ich an einem Donnerstag gewesen und ich wollte einen Augenblick abwarten, wo ich ganz alleine zu Hause war und keiner mitbekam, dass ich das erste Mal mich dem Wichsen hingab.

So kam der Sonntag und ich hatte jeden Tag immer an das Erlebnis denken müssen und nachts meinen Schwanz oft in der Hand gehalten und nur vom Halten wurde der „Beste Freund“ steif und groß.

Ein gutes Gefühl und ich hatte ja oft schon in den letzten Jahren beim Einschlafen meinen Lämmel in der Hand gehalten, was hilfreich beim Einschlafen war.

Das mich deshalb der Teufel holen würde und ich in der Hölle schmoren würde, verblaste von Jahr zu Jahr und Alpträume hatte ich auch nicht mehr.

Während ich mich auf den Sonntag freute, wusste ich doch schon, wie ich es erreichte für gute zwei Stunden alleine sein zu können, kamen auch weitere Vorstellungen, was mit Mädchen zu tun hatte.

Mein Freund Bernd im Lager Lindich, der seinen „besten Freund“ seiner Freundin anvertraut hatte, was man üblich als Geschlechtsverkehr bezeichnet, ging mir immer wieder im Kopf rum.

Wie das wohl sich anfühlte „Geschlechtsverkehr“?

Da aber meine Erfahrung was das wixhsen, als Ersatz für „Geschlechtsverkehr“ an Gefühle bringen würde, sollte ja nicht lange auf sich warten lassen.

Auch hatte ich in diesem Alter schon davon gehört, dass es Menschen gab, die man als Schwule bezeichnete und die ihren „Besten Freund“ Schwanz in den Hintern einem Freund steckten und dass davon der Schließmuskel seinen Dienst versagte und man dann unkontrolliert kacken würde.

Nun auch das war nur eine Geschichte um einen vom Analverkehr abzuhalten. Heute weiß ich natürlich, dass viele Frauen auch auf Analverkehr stehen und zum Teil gerne gleichzeitig von zwei Männer bedient werden möchten.

Aber mit einem Jungen Sex zu haben und küssen- nein das war auch in jungen Jahren

und noch heute nie ein Verlangen gewesen.

Es war Sonntagmorgen und ich war ziemlich aufgeregt, was mich heute ereilen würde und was es mit dem Wachsen auf sich hatte.

Mein Plan war heute Bauchschmerzen zu haben und für mich ein Spaziergang nicht möglich sei.

Meine Mutter hatte Verständnis und meinte, mit einer Wärmflasche im Bett bleiben, würde die Bauchschmerzen sicher schnell vertreiben.

Ich war also nach dem meine Eltern und mein Bruder das Haus verließen alleine und konnte endlich das Ritual, das erste Mal wachsen in Angriff nehmen.

Ich lag also im Bett, die Wärmflasche auf meinen Bauch, der natürlich nicht weh tat und mein Herz eher vor Erregung laut klopfte- wusste ich ja nicht genau, was mich erwarten würde.

Ich schob als erstes die Wärmflasche, angenehm warm zwischen meine Beine, was sofort dazu führte, dass mein „bester Freund“ anfang zu wachsen und ein angenehmes Gefühl durchflutete meinen Schwanz.

Besonders die Eichel kribbelte und in dieser Art auch schon für mich ein ganz neues Gefühl.

Dann fing ich an langsam und eher streichelnd zu wachsen.

Was für ein unbeschreibliches Gefühl ging durch meinen Körper, ein Körper noch nicht mal 12 Jahre alt, aber voll bereit für sexuelle Gefühle, die mich immer intensiver durchfluteten.

Die Wärmflasche zwischen meine Beine war ein sehr intensives Beiwerk und verstärkte zusätzlich diese Hochspannung im Bereich von meinem „Besten Freund“.

Ich war von einer noch nie erlebten Gefühlswelle umgeben und spürte ein Leben in mir, wie ich es mir bis zu diesem Tag nie erträumt hatte.

Und natürlich kam mir in den Sinn, was ich über Jahre leider nicht erleben konnte, weil erwachsene Menschen mit ihren Schreckengeschichten mich daran gehindert hatten.

Und wenn ich schon mit sechs Jahren soweit an Erfahrung gewesen wäre, hätte auch keine Ängste haben müssen, dass da ein Gott mit Hilfe vom Teufel mein Leben in der Hölle nur enden könnte.

Wie lange ich in diesem immer mehr steigenden Hochgefühl wichste, weiß ich nicht mehr.

Dann kam der Moment, wo das wunderbare Gefühl an den Punkt kam, wo wie ein

wunderbarer Stromschlag den ganzen Körper durchflutete und sich eine unheimliche Leichtigkeit im ganzen Körper und Kopf ausbreitete.

Ich war also „DRÜBER“ – hatte meinen ersten Orgasmus auf wunderbarer Weise erlebt und hatte zum ersten Mal meinen Körper sowas von nicht zu beschreibendem Gefühl erlebt- Mein Körper, mein Bewusstsein und mein „Bester Freund“

Ich war wie benommen, konnte noch gar nicht fassen, was ich gerade erlebt hatte und wusste- dass würde mein weiteres Leben mich immer wieder in einen Taumel von Glücksgefühlen schweben lassen- ja ich schwebte immer noch in meinem glücklichen Körper mit einem noch nie so erlebten Bewusstsein- ich hatte gerade das Beste, was das Leben einem Bieten kann erleben dürfen.

Das gerade erlebte Gefühl verblaste langsam, aber ich war sehr glücklich und dass ich jetzt Krank würde und die Galoppierende Schwindsucht bekommen würde, war mir Scheißegal- aber diese Angst hatte ich in diesem Moment nicht wirklich und schob das blöde Geschwätz von nicht ernstzunehmenden Menschen schnell von mir.

Ich war jetzt in einem neuen Lebensabschnitt, noch mit knapp 12 Jahren als Kind bezeichnet und doch voll auf dem Weg erwachsen zu werden.

Von meiner Erfahrung in Richtung Sexualität an diesem Sonntag hatten meine Eltern und natürlich auch mein Bruder keine Ahnung und nichts bemerkt.

Ich weiß heute nicht mehr, wie lange ich gewartet habe und mich wieder in den nächsten Orgasmus begeben habe, aber ich vermute, dass ich nach drei Tagen an einem schon recht warmen Tag mich irgendwo im Wald ein einsames Plätzchen gesucht hatte.

Dann ein glücklicher Zufall auf dem Schrottplatz.

Ich fand einen Karton mit Rollladenband und hatte gleich eine tolle Idee.

Mit diesem Rollladenband, sehr stabil wollte ich in einer großen Tanne, nicht weit von unserer Wohnung entfernt, vielleicht ein halber km, mir hoch Oben in der Tanne eine Plattform bauen.

Das Rollladenband erwies sich als ideal und so hatte ich eine Bequeme Plattform, um mich zurückziehen zu können.

Natürlich habe ich das niemanden erzählt, weder meinem Bruder noch einem Schulfreund, wo sich eine intensive Freundschaft angebahnt hatte.

Es war mein Geheimnis und blieb es auch, solange ich diese Tanne als Rückzugsort für mich bestimmt hatte.

Immer wenn ich mit mir und meinem „Besten Freund“ alleine sein wollte, war ich für eine gewisse Zeit nicht auffindbar.

Ich hatte für das alleine sein oft ein paar Mickymaus Hefte mitgenommen, weil mehrmals hintereinander meinen „Besten Freund“ zu einem Orgasmus zu ermuntern, war eigentlich nicht in meinem Sinne.

Natürlich habe ich auch nachts immer wieder meinen besten Freund auf diese Art verwöhnt und dann konnte ich viel schneller einschlafen.

Auf Grund nicht unter Sexuellen Spannungen leiden zu müssen, hat sich positiv bemerkbar gemacht und mich vor Aggressiver Verhaltensweise eher geschützt.

Meine Sexuelle Sehnsucht, mit einem Mädchen das zu teilen, aus dem das einzige wichtige Lebensglück gemeinsam im Liebesglück zu schweben, nahm natürlich stetig zu.

Aber da ich immer noch an Bernd, meinen ersten Freund in Deutschland denken musste, der seine geteilte Sexualität mit einem Mädchen, dann in ein furchtbares Heim darben musste, hielt mich ab, meine Sehnsucht jetzt schon mit einem Mädchen umzusetzen.

Und es gab dann zwei Mädchen, die mir den Schlaf oft raubten und meine Sehnsucht in Träumen voll entbrannte.

Dann wurden in Träume die Sehnsucht in Realitäten ausgelebt und das war dann doch ein gewisser Trost.

Mein „bester Freund“ blieb mir immer Treu und war nicht enttäuscht, dass unsere Fantasie jetzt noch nicht umgesetzt werden konnte.

So verging meine Kindlich-jugendliche Sexualität nur geteilt von meinem „Besten Freund“ und meiner Fantasie.

Als ich dann so mit 18 – 19 Jahren mit akrobatischen körperlichen Verrenkungen es schaffte, meinen „Besten Freund“ mit Zunge und Mund zu verwöhnen, erlebte ich eine bis dahin noch nicht erreichte Gefühlssteigerung auszulösen.

Sehr viele Jahre später habe ich über das Internet erfahren können, dass es nicht jedem Mann gelingt, sich so weit runter zu beugen und dem „Besten Freund“ auf diese Weise das höchste Gefühl zu vermitteln.

Yoga soll ja helfen, den Körper dehnbarer zu machen, aber das habe ich nie in Erwägung gezogen.

Nur wem das gelingt, weiß von was ich hier schwärme und wie Schade es ist, wenn die Akrobatik es einem nicht mehr zulässt seinen „Besten Freund“ auf diese Art überglücklich zu erleben.

Ja und wem das in jungen Jahren gelungen ist und diese Augenblicke für immer in einer besonderen Weise im Gedächtnis den größten Ehrenplatz zu erhalten nur übrig bleibt- ja



dann kann man nur in Träume immer wieder mal feststellen- Hoppla es geht doch noch und der „Beste Freund“ zeigt sein Glücksgefühl im Traum und beim Erwachen ist es fast echt gewesen- leider natürlich nur im Traum.

Natürlich hat mein „Bester Freund“ genau diese besonderen Glücksmomente in vielen Jahren mit verschiedenen lieben weiblichen Wesen oft auskosten können und ich habe auch absolut kein Problem über die schönsten Dinge ganz offen zu reden und auch hier in Worte zu fassen.

Ich bin dazu bereit, weil es so viele Menschen gibt, die sich einfach nicht trauen, ihr Leben so zu gestalten, damit das Leben als wunderbares Leben empfunden werden kann.

Unsere Gesellschaft ist in vielen Ländern immer noch total am Leben vorbei mit Gesetzen verunstaltet, die leider viele Menschen behindern auch sexuell glücklich ein Leben zu gestalten.

Hier sind so gut wie alle Religionen der größte Hemmschuh!

Ob Frauen eben nur mit Frauen sexuell ihr Leben gestalten wollen oder Mann mit Mann, sollten keine Gesetze das verbieten und in manchen Ländern auch mit Todesstrafe per Gesetz bestrafen.

Aber es wird in vielen Ländern liberaler und in einigen Ländern können schon Frau-Frau und Mann-Mann eine offizielle Ehe eingehen.

Die verschiedenen Religionen sind immer noch der Meinung, dass Gott das nicht so will und deshalb gleichgeschlechtliche Beziehungen eine Sünde bleiben muss.

Jetzt im 21. Jahrhundert ist es an der Zeit für ein Leben ohne Ängste mit der gewünschten Lebensfreude frei gestalten zu können und keine Normen und falsche Gesetze sollten im Wege stehen.

Aber da ist die Menschheit noch weit entfernt und eine geistige positive Evolution lässt auf sich warten.